

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnementspreis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Bafz,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramenz, Carl Dabertow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidentank.
Rudolph Rosse und G. L.
Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 44.

1. Juni 1895.

Pfingsten.

Willkommen, o Pfingsten, im Blüthengewand,
Gegrüßt uns im lenzlichen Wehen —
Wie leuchtet dein Schimmer weit über das Land,
Vom Strand bis hinauf zu den Höhen!
Ein Blühen, ein Dufte auf Bergen, im Thal,
Allüberall machtvoll's Regen —
Wie bringt doch so sichtlich der pfingstliche Strahl
Allüberall köstlichen Segen!

O Pfingsten, dein Rauschen durchbebt heut' die Welt —
Wie flammst du auch tief in den Herzen,
Verbannend aus jenen, die von Leid noch gequält,
Mit segnendem Hauch alle Schmerzen —
O, strahle d'rum wider in jeglicher Brust,
Wohl heute als Tag du der Maien,
Erfülle die Seelen mit lenzlicher Lust,
Daß freudig sie all' sich dir weihen!

Gegrüßt d'rum, o Pfingsten, in all' deiner Pracht,
Willkommen, du goldener Morgen —
Wenn hell deine Sonne entgegen uns lacht —
Wer mag da noch sitzen und sorgen?
Weit auf d'rum die Herzen, pfingstfröhlich den Sinn —
So wollen das Fest wir nun feiern
Und uns an demselben im heiteren Grün
Den Geist und den Körper erneuern!

Bekanntmachung, Impfung betr.

Die öffentliche Impfung und Impfrevision, welche unentgeltlich durch den hiesigen verpflichteten Impfarzt Herrn Dr. med. Schlosser vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt und zwar im Rathhaus 1 Treppe an folgenden Tagen:

Impftermin Dienstag, den 11. Juni 1895,

Nachm. von 2 Uhr bis 1/2 3 Uhr Mädchen, } der Impfliste B. im Jahre 1883 geborenen Kinder,
" " 1/2 3 " " 3 " Knaben, }
" " 1/2 4 " " 1/2 6 " der Impfliste A. im Jahre 1894 geborenen Kinder Nr. 1 bis 40.

Impftermin Mittwoch, den 12. Juni 1895,

Nachm. von 1/2 3 Uhr bis 1/2 6 Uhr der Impfliste A. im Jahre 1894 geborenen Kinder Nr. 41 bis 115

Impfrevisionstermin Dienstag, den 18. Juni 1895,

Nachm. von 2 Uhr bis 1/2 3 Uhr Mädchen, } der im Jahre 1893 geborenen Kinder
" " 1/2 3 " " 3 " Knaben, }
" " 1/2 4 " " 1/2 6 " der im Jahre 1894 geborenen Kinder No. 1 bis 40

Impfrevisionstermin Mittwoch, den 19. Juni 1895,

Nachm. 1/2 3 Uhr bis 1/2 6 Uhr der im Jahre 1894 geborenen Kinder Nr. 41 bis 115.

Es werden hiernach die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder der nach § 11 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 impfpflichtigen Kinder bez. Vormünder unter ausdrücklichem Hinweis auf die in § 14, Abs. 2 des gedachten Gesetzes angeordneten Strafen aufgefordert, mit ihren impfpflichtigen Kindern bez. Mündeln in dem oben anberaumten Impf- und Revisionsstermin, zu welchem mit Patent noch besonders vorgeladen werden wird, behufs der Impfung und ihrer Controlle zu erscheinen, oder die Befreiung vor dem Impftermine durch ärztliches Zeugniß bei dem verpflichteten Impfarzt, bez. dem unterzeichneten Stadtrath nachzuweisen.
Pulsnik, am 30. Mai 1895.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Verdingung

von Sandanlieferung und von Stein- und Sandfuhren.

Die Anlieferung von Sand und die Anfuhr von Steinen und Sand zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen im 4. Amtsstraßenmeisterbezirke — Ramenz — auf die Jahre 1896 bis mit 1900 sollen

Donnerstag, den 6. Juni d. J.,

von Vormittags 10 Uhr an,
im Gasthof zur Stadt Dresden in Ramenz

unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich vergeben werden.

Von den Inhabern der zur Anlieferung von Sand zu Gebote gestellten, von der Straßenbauverwaltung jedoch noch nicht benutzten Gruben sind im Termine Proben von Sand vorzulegen.

Nähere Auskunft namentlich auch über die einzelnen in Frage kommenden Straßenstrecken können der Amtsstraßenmeister Plagewitz in Ramenz und die betreffenden Straßenwärter erteilen.

Rausen und Ramenz, am 20. Mai 1895.

Die Königliche Straßenbauverwaltung.

Pfingsten.

Welch heimlicher Zauber liegt in dem Wort, welches herrliche Wonne liegt über dem Fest! Als uralter Zug, als Erbtheil von den Vätern eignet dem Deutschen die Freude an der wiedererwachten Natur, das Verlangen mit der unvernünftigen Kreatur um die Wette im jubelndem Sang, mit frühlichem Dank den himmlischen Alvater zu preisen, der jährlich die Erde verjüngt durch seine Macht, und in seiner Liebe mit herrlichem Frühlingsschmuck bekleidet. Darum strömen an Pfingsten die Schaaren hinaus in die Fluren und Felder, in die Wiesen und Wälder, in's Gebirge und in's Thal, um all' überall die Wunder des Frühling's zu schauen und seine Wonne mit vollen Jügen zu genießen, darum trägt man den Frühling in's Haus und schmückt das Fest mit Maien.

Gewiß, der müßte ein grämlich erbittertes Herz haben, der sich der Frühling'swonne nicht freuen oder anderen sie neiden wollte. Sicherlich ist es auch ein Gottesdienst, die Wunder der göttlichen Macht und Liebe bewundernd zu schauen, dankbar zu preisen, und schon mancher ist mit frommer Andacht erfüllt worden in dem Gedanken:

„Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel, Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll Deiner Güte.“ Aber Freude an der Natur, und wäre es auch die tiefere und reinere Freude an der schöpferischen Liebesmacht Gottes, ist noch keine Pfingstfreude. Pfingstfreude ist wohl Frühling'sfreude, aber es ist der geistliche Frühling, an den sie sich knüpft. Das Erwachen des neuen Lebens aus Gott und in Gott ist der echten Pfingstfreude Grund und Inhalt. Das neuerwachte Leben im Reich der Natur ist nur eine Weissagung von dem neuen Leben im Reich der Gnade. Wahre Pfingstfreude kann nur da herrschen, wo Bild und Abbild sich decken, wo die Weissagung Erfüllung geworden.

Unsere Väter befangen und verherrlichten in ihren Mythen und Sagen den Kampf des Sommers mit dem Winter, des Lichtes mit der Finsterniß. Sie klagen in schwermüthigen Weisen, daß immer wieder die Sommerwärme von der Winterkälte verdrängt, das Licht von der Finsterniß verschlungen werde. Aber der frühlichen Hoffnung gewißten sie sich, daß einst der Kampf geendet und eine ewige Frühling'ssonne ewige Frühling'swonne bringen werde. Von ähnlichen Empfindungen und Hoffnungen

wird der erfüllt, welcher mit dem liebevollen Herzen eines wahren Volk'sfreundes das Leben und Treiben unserer Zeit betrachtet. Er hofft auf ein großes Pfingsten, wo der Geist Gottes alles zum neuen Leben erwecken und darin erhalten wird; aber zur Zeit sieht er auch schmerzlich bewegt, wie der Kampf auf den verschiedensten Gebieten des Lebens wogt und wallt, hin und her, auf und ab; wie Stand wider Stand, Partei wider Partei, Konfession wider Konfession in die Schranken tritt, wie die Wahrheit mit der Lüge, die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit, der Glaube mit dem Unglauben, das Christenthum mit dem gottesleugnerischen Materialismus um den Sieg und die Existenz, um Leben und Herrschaft streitet. Draußen weht der Frühling'sodem, schaffend und gestaltend, aber wer vernimmt das Rauschen des Pfingstgeistes drinnen im Herzen, im Hause und im Volke? Draußen knospet es und sprießt es, grünt es und blüht es, aber drinnen bleibt es so still, im Herzen regt sich so wenig Frühling'skraft und das Leben bleibt so friedlos und freudlos. Rechte Pfingstfreude sehen wir nicht häufig, rechte Pfingstlieder hören wir selten. Soll denn der Kampf nicht enden und Frieden eintreten, die Nacht nicht weichen

und es zu tagen beginnen, soll nicht ein neues Leben im Glauben und in der Liebe, der Gottesliebe und der Bruderliebe, erwachen? Es wird geschehen, wenn der Pfingstgeist uns geschenkt wird und Raum im Volke findet. Wo der Pfingstgeist waltet und wirkt, da ist Leben, seliges, ewiges Leben schon in der Zeit. Darum: Zeuch ein zu Deinen Thoren, Du Pfingstgeist und schaffe in diesem Sinne fröhliche Pfingsten.

Derthliche und jüdische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnitz. Der öffentliche, vom hiesigen Conservativen Verein veranstaltete Vortragsabend am vorigen Dienstag, in welchem Herr Freiherr von Schorlemer aus Großenhain über das Thema: Das Handwerk und der Handwerker in Halle sprach, hatte eine sehr ansehnliche Zuhörerschaft im Schützenhausaal zusammengeführt. Der Herr Vortragende sprach in großer Redegewandtheit und Sachkenntnis über die dringende Nothwendigkeit einer Besserung der Handwerkerlage, die nur herbeigeführt werden könne durch Einführung des Befähigungsnachweises, der Zwangsinnungen, Beschränkung des Hausierhandels, Regelung der Kontursausverkäufe und Konsumvereine. Es müßte durch eine die mancherseits liberale Gewerbefreiheit einschränkende Gesetzgebung verhindert werden, daß dem braven, fleißigen und tüchtigen Professionisten jemand ins Handwerk pfeuchen könne, der es gar nicht fachmännisch gelernt, sich Meister nennt, nur andere für sich arbeiten läßt, und seine Lehrlinge, aber wohl ausnutzt aber nicht ausbildet, wie es leider vielfach z. B. in den meist jüdischen Schuhwaaren- und Möbelfabriken geschieht. Die obligatorische Zünngung werde erst den Handwerkern den Vortheil festen Zusammenschlusses zur erfolgreichen Geltendmachung ihrer berechtigten Forderungen und zur Wehr gegen unlautere Elemente und Geschäfte geben. Beim Hausierhandel solle nicht etwa jeder, der mit selbstgefertigten Waaren reist, unterdrückt werden, wohl aber seien die Detailreisenden und Hausierer mit Lebensmitteln, die ohne irgend welche Eingangsgelder zu zahlen, Colonialwaaren, Fleisch, Brot u. s. w. zum Schaden der Geschäfte am Orte ins Haus bringen, und weil sie nicht städtische Steuern und Speisen haben, billiger auf dem Dorfe ihre Waaren herstellen und verkaufen können, ein Krebsgeschwür unseres Erwerbslebens. Sehr angenehm berührte bei dem ganzen wohl 1 1/2 stündigen, sehr fleißigen und korrekten Vortrage die Wärme, mit welcher der Herr Redner für das ehrsame Handwerk eintrat und die Unparteilichkeit, mit der er sich fernhielt von allen Geheißlichkeiten und Angriffen auf irgend welche Parteien, wie sie ja sonst in politischen Versammlungen häufig sind. In diesem Sinne, der stets die Sache über die Person und die Partei stellt, forderte auch Herr Freiherr von Schorlemer zur Unterstützung der oben genannten berechtigten Handwerkerbestrebungen am Schlusse auf, man solle nicht erst fragen, welcher Partei einer angehört, wenn er nur die gerechte Sache vertreten will; die Parteizänkereien sollten doch verstummen bei der Lösung großer nationaler Aufgaben. Reicher Beifall folgte dem Vortrage, und Herr Stadtrath Borkhardt sprach noch besonders den Dank der Versammlung aus. Bei der Debatte stellte Herr Töpfermeister Georg Borsdorf eine Frage, bezüglich der Diätenbewilligung im Reichstag. Herr Freiherr von Schorlemer erwiderte darauf, daß er sofort für Bewilligung von Diäten eintreten würde, wenn dadurch Handwerkern der Eintritt in den Reichstag garantiert werde, aber nicht Elementen die aus der Politik ein Geschäft machen, welche Befürchtung z. B. auch Fürst Bismarck aussprach. Handwerker würden aber auch mit Diäten nicht entschädigt für ihr monatelanges Fernbleiben von der Werkstätte und die daraus folgenden Einbußen im Geschäft, würden also wohl selten den Wunsch und die Möglichkeit haben, ein Reichstagsmandat anzunehmen.

Pulsnitz. Wir verfehlen nicht alle Concertfreunde auch an dieser Stelle auf die am 1. Pfingstfeiertag, Nachmittags, in den schattigen Gärten des Waldschloßchens und der Restauration Böhm. = Völlung stattfindenden Concerte aufmerksam zu machen. Alles Nähere befragen die in vorliegenden Nummern befindlichen Inserate.

Pulsnitz. Mit dem 2. Feiertage beginnt auf unserem herrlichen Schützenplatze das alljährlich stattfindende Pfingstschießen der Schützengesellschaft und dauert bis mit Donnerstag, den 6. Juni. Dasselbe ist verbunden mit Aus- und Einzügen des Schützen-Jäger-Bataillons, nach demselben findet Freiconcert auf dem Platze, woselbst zahlreiche Schau-, Würfel- u. c. Buden, sowie Schanellen, Caroussel und Circus aufgestellt sind, statt, und ist somit für Belustigungen hinreichend gesorgt. Die Bewirthschaftung des Schützenhauses, wie der Zelte kann, wie bekannt, in besseren Händen nicht sein und wird das Fest, wenn

schönes Wetter, sich auch dieses Jahr einer starken Frequenz zu erfreuen haben. Zur Verschönerung der Aus- und Einzüge möchten Alle durch Beslaggen der Häuser und Setzen von Maizen beitragen.

Die Mehrzahl unserer Händler und Landwirthe lebt noch in dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verdorbene (faule) Eier wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben oft die Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken“. Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Feilbieten und Verkaufen verdorbener Eier auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes bestraft wird.

Die Vermessung der Bahnstrecken von Königsbrück nach Schwepnitz bez. von Schwepnitz nach Ramenz haben begonnen; ein überraschendes Ergebnis hat sich hierbei bezüglich der Strecke Königsbrück-Schwepnitz herausgestellt insofern, als eine Weiterführung vom jetzigen Bahnhof Königsbrück aus in der Richtung nach Schwepnitz wegen der Ueberbrückung des Pulsnitzthales ganz bedeutende Kosten verursachen wird, und man darum bei der Veranschlagung der Ansicht gekommen ist, von Lausnitz weg die Bahn ganz zu verlegen, mehr östlich zu führen, weiter an einer geeigneteren Stelle die Pulsnitz zu überbrücken, um Königsbrück herum zu führen und den Bahnhof nördlich von der Stadt anzulegen. Der Schienenstrang von Lausnitz nach Königsbrück, wie er jetzt liegt, soll als Militärbahn bestehen bleiben. — Wie nicht anders zu denken, ist dieses Project den Bewohnern von Königsbrück, welche Grundstücke in der Nähe des jetzigen Bahnhofes besitzen, nicht gerade angenehm, und der Besitzer des Bahnhofes wird sich gegen eine derartige Entwerthung seines Grundstückes zu wehren suchen. Daß an sich die veränderte Ausführung dieser Strecke nach Schwepnitz insofern für unsere Bestrebungen günstig ist, als die Herstellungskosten größere und vielleicht diejenigen der Strecke Schwepnitz-Ramenz übersteigen werden, dürfte ja unsere Hoffnungen steigen lassen, wenn nicht die Meinung sich geltend machte, daß die Regierung mehr geneigt ist, die Strecke Königsbrück-Schwepnitz zu bauen. Allerdings ist der Wille des Landtages anschlagegebend, und auch die Regierung wird sich entschieden ausgesprochenen Wünschen der Mehrzahl der interessirten Bewohner der in Frage kommenden Gegend nicht verschließen können.

Seitens der Sozialdemokraten wurde für die bevorstehende Landtagswahl im 3. städtischen Wahlkreise (Großenhain, Radeberg u. c.) Herr Kaufmann Tschüke in Loschwitz als Candidat aufgestellt.

Dresden. Jüngst tagte hier eine Versammlung der Vereinigung der Seifenfabrikanten Mitteldeutschlands, zu der 27 Mitglieder, darunter solche aus Berlin, Leipzig, Quedlinburg, Zerbst usw., erschienen waren. Unter vielen Anträgen, die zur Verhandlung kamen, erregte ein Antrag zur Stellungnahme gegen eine der Seifen-Industrie dadurch drohende Gefahr, daß eine englische Firma eine neue, ganz geringwerthige Seife einführen will, die allerdings durch schönes Ansehen besticht, berechtigtes Aussehen. Mit dieser Seife haben die Engländer Schweden, Norwegen und Dänemark überschwemmt und sie beabsichtigen, in nächster Zeit Deutschland damit zu beglücken. Die Analyse ergab einen Fettgehalt von 23,5 %, während unsere guten Kernseifen 75 % haben. Die Versammlung beschloß, die Analyse seiner Zeit zu veröffentlichen, um dem Publikum, das mit englischen Seifen schon wiederholt betrogen worden ist, die Augen zu öffnen.

Dresden. Das „Dr. Journ.“ schreibt: An. Se. Majestät den König gelangte Anfangs dieses Monats in Sibyllenort ein unterchristlicher, an allerhöchstdemselben adressirter Brief mit dem Postkempel Dresden-Neustadt, welcher mit thunlichst versteilter Handschrift geschrieben, neben unehrerbietiger Anrede und unzusammenhängenden unflätigen Worten die directe Bedrohung mit Höllemaschinen, Dynamit, beziehungsweise Dynamitbomben, Pulver und Dolch enthielt. Den Nachforschungen der hiesigen politischen Polizei, welcher kurz zuvor ein an einem Fensterladen des Grundstückes „Volksheim“ auf hiesiger Wasserstraße über Nacht angeklebter Zettel mit den Worten: „hoch die Anarchie! Dynamit, Pulver, Revolver, Dolch, diese thun ihre Schuldigkeit!“ in die Hände gefallen war und welche eine Uebereinstimmung der Handschriften in dem obengedachten Briefe und auf diesem Zettel fand, ist es erfreulicher Weise gelungen, den Briefschreiber in der Person eines 20 Jahre alten, von hier gebürtigen, zwar gefunden und erwerbsfähigen, doch arbeitsscheuen Handarbeiters auszumitteln und zu überführen, der nunmehr seiner Bestrafung entgegensteht. Ist auch zu den in dem Briefe ausgesprochenen Drohungen ein erster Hintergrund Gott sei Dank nicht zu finden gewesen, so kennzeichnet doch die Dreistigkeit dieses unreifen Burschen, welcher bisher eifrig sozialistische Schriften gelesen und Versamm-

lungen dieser Richtung besucht, mit socialdemokratischen Reden gern um sich geworfen und mit Vorliebe die Tage und Nächte mit Gefinnungsgeoffenen in Schankwirthschaften sich umhergetrieben hat, anstatt zu arbeiten, so recht die die Denkungsweise eines Theiles unserer gegenwärtigen Arbeiterjugend.

Das Schornsteinfeger-Handwerk scheint seinen goldenen Boden noch zu besitzen. Ein Dresdner Schornsteinfegermeister, dessen Kreisbezirk sich in den letzten zehn Jahren so erweitert haben, daß seine Einnahmen auf 30 000—40 000 Mark geschätzt werden, obwohl er nur eine Einnahme von 15 000 Mark zugebt, will gutwillig seine Kreisbezirke nicht aufgeben. Eine Anzahl Gesellen, welche auf eine Verlegung des großen Bezirkes warten, um als Meister eingestellt werden zu können, haben sich nunmehr an die zuständigen Behörden gewendet und um Abhilfe des Mißverhältnisses gebeten. Die Behörden sahen sich hierauf veranlaßt, die Angelegenheit zu untersuchen und hierbei stellte es sich heraus, daß der Mann thatsächlich drei ganz große Bezirke inne hat, die mehreren Meistern Gelegenheit geben könnten, ihr Leben auf recht anständige Weise zu fristen. Trotzdem der Betreffende sich auf vertragmäßige Rechte beruft, wollen die Kreisbehörden den gegenwärtigen Bezirk in drei Bezirke theilen und in jedem derselben je einen Meister einsetzen.

Von einem eigenthümlichen Unfall ist, wie man aus Rittau schreibt, ein dortiger Schuhmachergeselle betroffen worden. Derselbe litt etwa vierzehn Tage hindurch an starken Magenbeschwerden, Uebelkeit, Appetitlosigkeit und sonstigen Beschwerden, die auf einen erkrankten Magen schließen ließen. Er gab sich infolge dessen bei einem Grottauer Arzt in Behandlung, der ihm nach stattgehabter Untersuchung ein Brechmittel eingab. Dasselbe verfehlte seine Wirkung nicht; wer aber beschrieb das Erstaunen des Patienten, als mit dem Mageninhalt eine — lebendige Eidechse zum Vorschein kam. Jetzt befaßt sich derselbe, daß er gelegentlich einer Bergpartie aus einem Quell getrunken hatte, wobei wahrscheinlich das Thier in den Magen gelangt war. Nach Aussage des Arztes hätte in etwa 4 Wochen der Tod des Gesellen eintreten können.

Leipzig. Der zweite Sonderzug der Leipziger Bismarckfahrräder gerieth während seiner Fahrt zweimal in die Gefahr, zu verunglücken. Das eine Mal kurz vor Halle, das andere Mal hinter Station Cöthen. Den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ berichtet hierüber ein Teilnehmer an der Fahrt: „Ich selbst saß in dem Wagen (2. Klasse 1569), der die Ursache dazu gab. Wir waren gerade im Begriff, in Halle einzufahren. Plötzlich gab es einen furchtbaren Ruck, welcher uns kräftig in die Höhe schmeißte und uns sofort zu der Ueberzeugung brachte, daß etwas mit unserem Wagen passiert sein mußte. Der Zug hielt und wir mußten aussteigen. Die Untersuchung des Wagens ergab, daß ein Achsenabstieg, sowie die Zugstange unter unserem Wagen gebrochen war; die Buffer waren ganz verbogen und das Kopfstück des einen derselben war losgerissen. Es herrschte unter sämtlichen Mitfahrern eine nicht geringe Aufregung, die sich indes bald legte, da Niemand verletzt war und wir ataklicher Weise nur mit einem derben Schreck davongelommen waren. Der Wagen mußte ausrangirt und ein neuer angehängt werden, was geraume Zeit in Anspruch nahm. Beim zweiten Unfall mußte der Zug ebenfalls mitten in der Fahrt halten und zwar geschah dies, als wir kaum erst Cöthen verlassen hatten. Diesmal handelte es sich um einen Defekt am Wagen Nr. 758 und zwar abermals, wie ich höre, um einen Bruch der Zugstange. Auch dieser Wagen mußte ausrangirt werden, und es herrschte, wie leicht begreiflich, namentlich die größte Besorgnis. Mühten wir doch befürchten, daß abermals ein Wagen einen Defekt erhalten und daß dann die Sache nicht so glimpflich ablaufen würde, wie bisher. Infolge der beiden Unfälle kamen wir erst 1/10 Uhr in Hamburg an und dankten Gott, daß wir mit heiler Haut davongelommen waren.“

Wernsdorf. Das Auftreten eines Parasiten schlimmster Art, des Hargrüßelkäfers, hat in dem Kiefernbestande des Wernsdorfer und Hubertusburger Waldes nicht unbedeutlichen Schaden angerichtet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Ursachen der bedauerlichen Verzögerung in der Einbringung des Börsengesetzes schreibt die offizielle „Berl. Korresp.“: Der Bericht des Börsenquetschausschusses ging mit seinen 7000 Foliodruckseiten umfassenden Anlagen am 15. November 1893 im Reichsamt des Innern ein. Bereits am 30. Dezember 1893 waren dort die Erwägungen soweit vorbereitet, um mit denjenigen Bundesregierungen ins Benehmen treten

(Fortsetzung in der ersten Beilage)

Antisetin,
sicherstes und sauberstes Mittel
um Pelzwerk und wollene Klei-
dungsstücke
vor **Mottenfraß** zu schützen.
4 Dosen 30 Pf.
Apotheke zu Pulsnitz.

**Fledermaus-
Fahrrad-Laterne!!**
Patentirte Neuheit 1895!
Auf Grund jahrelanger praktischer Erfahrung
neu construirt, 25 Lichterstrahlen erzeugend
und bietet dem Radfahrer das denkbar Voll-
kommenste in der so wichtigen Beleuchtungs-
frage.
Verkaufsstelle bei
**Alwin Reißig, Klempnermeister,
Pulsnitz, Langgasse.**

Heinrich Böhme, Granitstein-Geschäft, Oberlichtenau,
empfehl ich zur Anfertigung von
Grab-Einfassungen,
sowie
Grab-Denkmalern
in Syenit und Granit
und sichert bei prompter und sauberster Ausführung die **billigsten Preise** zu.
Lager von diversen Grabsteinen

Dampfkessel Böheim 1893
hydraulisch genietet Silb. Staatsmedaille.
bis zu 250 qm Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle
vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Specialität
in vorzüglichster Ausführung
Carl Sulzberger & Co.,
Flöha-Sachsen,
Seit 1874 wurden bereit 1560 Stück Dampfkessel und 2700
andere Kesselschmiedestücke zur Ablieferung gebracht!

Kinder-Kleidchen,
reizende Neuheiten in **Tricot,**
Woll-Stoff und Barchent von
80 Pf. an bis zu den hochfeinsten
Dessins,
**Tricot-Knaben-
Anzüge**
in verschiedenen geschmackvollen
Ausführungen
empfehl ich zu sehr billigen Preisen
Carl Henning,
Neumarkt 304 und 305.

Rechnungsformulare
sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Gasthof zum Herrenhaus.

Zum diesjährigen Pfingstschießen bringe dem geehrten hiesigen, sowie auch auswärtigen Publikum meine vorzüglich gepflegten

Weine und diverse Getränke

in empfehlende Erinnerung. Ich werde bemüht sein, bei dieser Gelegenheit mit warmen und kalten Speisen preisentsprechend aufzuwarten.

Einem recht zahlreichen Besuch entgegensehend, zeichne mit dem Bemerken, daß jeder mich Beehrende nicht nur allein in meinem Belle auf dem Schützenplan sondern auch in meinem Stadt-Lokal aufs Beste bedient wird.

Mit aller Hochachtung

Franz Brehl.

Gasthof Böhmisches - Bollung.

Montag, den 3. Juni, 2. Feiertag, von Nachmittag 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ballmusik!

ff. Weizenbier! ff. Weizenbier!
Es ladet ergebenst ein Ad. Barthel.

Kgl. Sächs. Militär - Verein

für Pulsnitz und Umgegend.

Sonntag, den 9. Juni, Nachm. 1/4 Uhr, findet ausserordentl. Generalversammlung

im Schützenhaus

statt.

Tagessordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Neuwahl des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Die werthen Kameraden werden gebeten, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.
Der Gesamtvorstand,

Mathskeller Pulsnitz.

Zum Pfingstschießen bringe dem geehrten hiesigen, sowie auswärtigen Publikum mein

Wein-, Kaffee- u. Speisezelt

in empfehlende Erinnerung.

Mit der Bitte um recht regen Besuch zeichnet Achtungsvoll
Herm. Schneider.

Bismarckplatz
(Obermarkt)

Theod. Schieblich

Bismarckplatz
(Obermarkt)

empfehl

Cravatten,

neueste Dessins in unübertroffener Auswahl,

leimene Wäsche

Serviteurs, Chemisets, Manschetten, Kragen aller Façons,

bunte Vorhemdchen für Erwachsene u. Kinder,

Strümpfe, Socken, Strumpf - Längen

in allen Größen,

starke Herrensocken von 25 S an,
starke Frauenstrümpfe von 45 S an,

Damen- und Kinder - Schürzen

in schwarz, weiß und farbig,

in den neuesten Façons und prachtvollen Mustern,

Handschuhe

in Glacé, Seide, Zwirn in allen Größen und Längen,

Ball-Handschuhe, weiss und farbig,

Corsets,

nur guttische Façons von 75 S an,

Gesundheits-Corsets, Saxonia-Corsets u. s. w.,

Sommerkopftücher und Kopfhwals,

Taschentücher, weiß rein leinen, von 25 Pfg. an,
do. do. bunte, in allen Preislagen,

sowie

sämmtliche Artikel zur Damenschneiderei

in reichster Auswahl und zu unübertroffen billigen Preisen.

Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.

In Stücken à ca. 125 Gr. nur 10 Pfg.
Zu haben in Pulsnitz bei F. Herm. Cunradi, Franz Fritsch, Samuel Steglich. In Weisbach bei Herm. Günther.

Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die echte Elfenbein-Seife von Günther & Haussner in Chemnitz.

Circus National!

Schützenplatz Pulsnitz

Kunstreitergesellschaft I. Ranges.

Die Vorstellungen bestehen in der höheren Reitkunst und Pferdebesessur, sowie Auftreten des stärksten Hercules der Neuzeit (1000 M. Prämie, wer ihn in der Muskelstärke besiegt).

Täglich 3 große Vorstellungen

erste nach 4 Uhr, zweite 6 Uhr, Hauptvorstellung 8 Uhr Abends.

Zum Schluß: Pantomimen.

Es ladet ergebenst ein

Direktor M. Reiffarth.

Das diesjährige

Pfingstschiessen in Pulsnitz

wird

vom 3. bis mit 6. Juni

abgehalten.

Jeden Tag Aus- und Einzug des Schützen-Jäger-Bataillons.

Alle Festtage früh und Nachmittags

Frei-Concert.

Abends Illumination des Festplatzes.

Freunde geselligen Vergnügens von nah und fern werden hierzu freundlichst eingeladen.

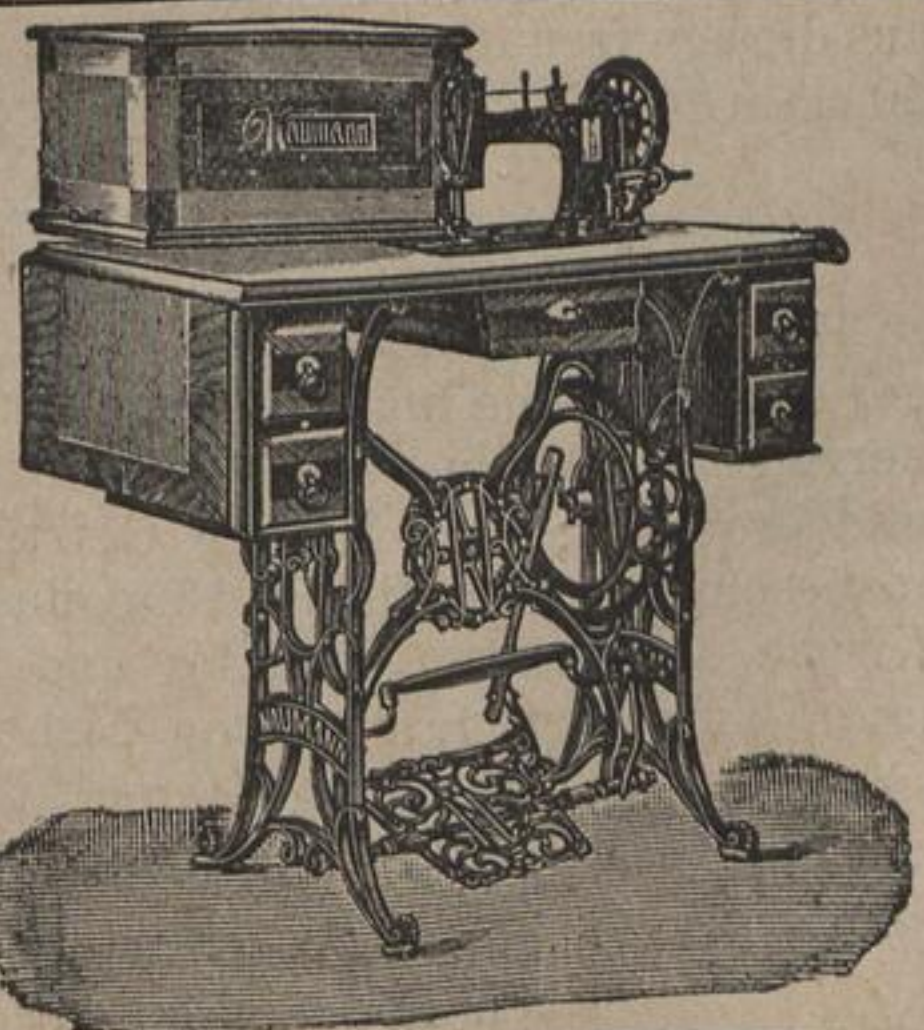
Die Schützen-Deputation.

Bruno Gruhl.

Vorläufige Anzeige. Das diesjährige Marienschiessen wird in der Zeit vom 21. bis mit 23. Juli d. J. abgehalten.

Naumanns Fahrräder und Nähmaschinen,

weltberühmt durch das dazu verwendete Material, die feine Ausstattung und den leichten Gang, zeichnen sich auch vor allem Uebrigen durch saubere Justirung und grösste Stabilität aus. Der jährliche Umsatz von 12 000 Fahrrädern und 80 000 Nähmaschinen ist Beweis genug



für die Beliebtheit dieser Fabrikate. — Bei keinem Artikel ist das Sprichwort: „Der Schein trügt“ mehr am Platze als beim Fahrrad und bei der Nähmaschine, daher Vorsicht beim Kauf! Trotz aller Vorzüge verkaufe ich Naumanns Fabrikate aussergewöhnlich billig.

Weitgehendste Garantie!
Bernhard Schöne,
Pulsnitz, Rietschelstrasse,
Lager sämmtl. Radsportartikel u. Zubehörtheile.

Einige gute Arbeiter

auf Doppelband (3/4 Zoll Eintheilung) sucht E. R. Borsdorf.

Ein Kinderfahrrad

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Gasthof „Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, von 7 Uhr an

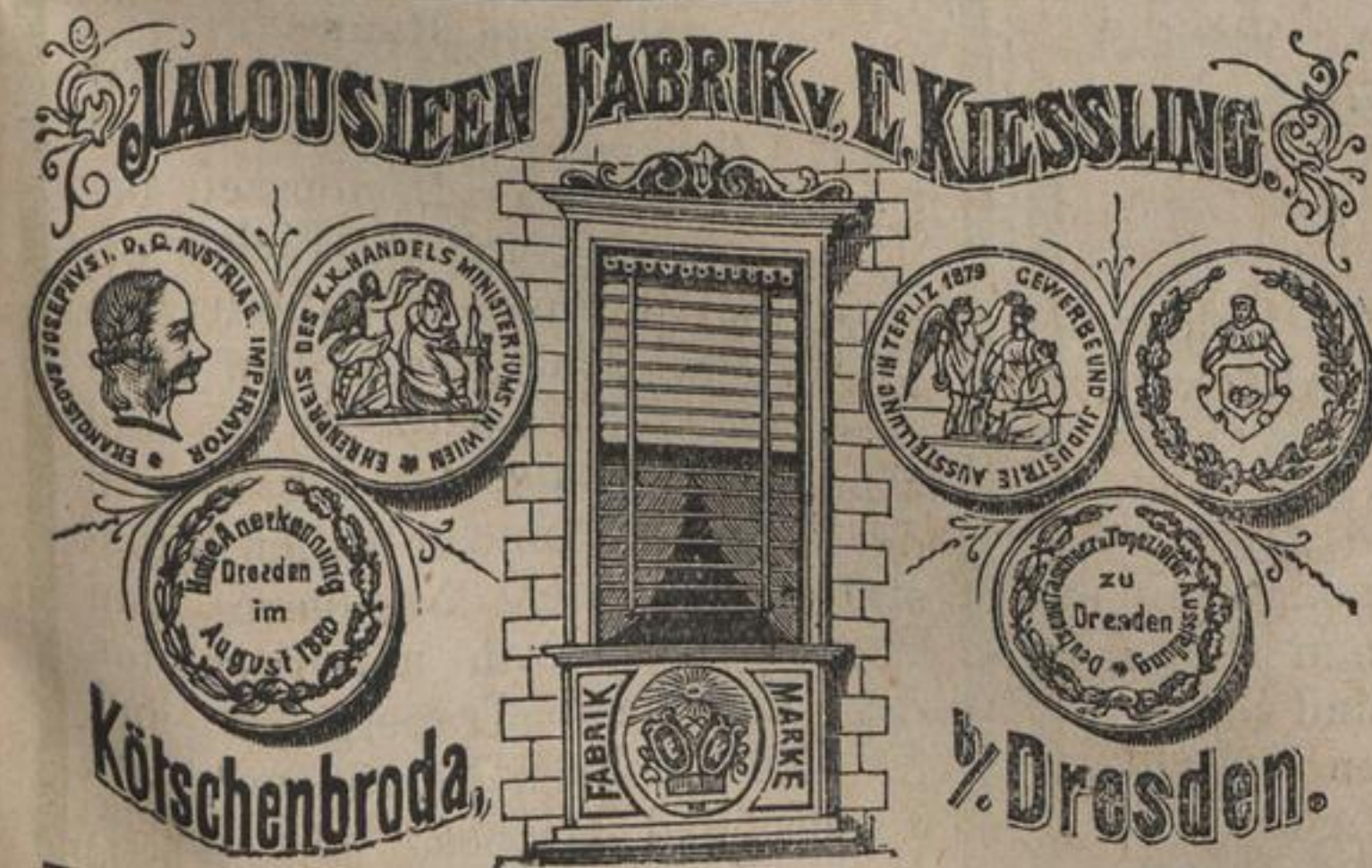
starkbesetzte Ballmusik!

Mit Kaffee u. Kuchen wird bestens aufgewartet. Es ladet ergebenst ein Franz Largée.

„Sächsischer Hof“, Pulsnitz.

Einem geehrten Publikum bringe ich zu den bevorstehenden Festtagen meine Localitäten, sowie mein Garten-Restaurant in empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll Ernst Rüger.



Jalousien,

vorzüglichstes System,

in dauerhafter und geschmackvoller Ausführung liefert prompt und billig

Ernst Kießling,

Kötzchenbroda.

Betreiber für Pulsnitz und Umgegend

Herr Oscar Graf, Schlossernstr.

Hausgrundstücks-Auktion.

Das massiv erbaute Hausgrundstück, Ver.-Cat.-Nr. 33 in Großröhrsdorf, mit ca. 80 Ruthen großem Garten, sowie 2 Scheffel gutem Felde, 5 bewohnbare Stuben enthaltend, welches sich der schönen Lage im Orte wegen zu jedem Geschäfte eignet, soll auszugs- und herbergsfrei

den 10. Juni a. c., von Vormittags 10 Uhr ab,

unter sehr günstigen Bedingungen entweder ohne oder mit Feld im Hausgrundstück meistbietend versteigert werden.

Großröhrsdorf, den 28. Mai 1895.

Bogel, Auct.

Conservativer Verein,
nicht den 7. Juni, sondern Freitag, den
21. Juni a. e., Abends 8 Uhr, im hiesigen
Schützenhaus.

Rest. Schwedenstein.
Zu den Feiertagen
frischer **Maitrank**,
sowie ff. **Weizenbier.**
Um gütigen Zuspruch bittet
Bruno Philipp.

Gasthof zur König Albert - Eiche
in Ohorn.
Den 2 Pfingstfeiertag starkbesetzte
Ballmusik,
wozu ergebenst einladet E. Weitzmann

Restaur. Keulenberg.
Zu den Feiertagen ladet zu
Kaffee u. Kuchen,
sowie ff. **Bieren**
ergebenst ein A. verw. Bürger.

Montag, den 3. Juni, 2. Feiertag
von Abends 7 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Oberstina. Heinrich Steglich.

Pfingst-Telegramm!
Conditorei W. Nüdrich
empfiehlt zu den Feiertagen
Vanille-Eis, Sandtorten, Pariser
Torten, Apfelsinen-Torten,
Apfelfrüchte, Punsch-Torten, Kaiser-
kuchen, Königs-kuchen, Bismarck-
kuchen, Napoleonskuchen, Creme-
kuchen, Schillerlocken u. s. w.
ff. **Weine.**

Achtung!
Bringe heute eine Fahre Pfingst-Maten
auf den Wochenmarkt zum Verkauf
A. Prescher.

Ba. ff. Thomasmehl,
Ba. echten Adler-Sainit,
frisch eingetroffen,
empfiehlt
Franz Messerschmidt,
Pulsnitz.

Achtung!
Sehr schönes
Kind-, Schweine- u. Kalb-
fleisch
empfiehlt
E. Weitzmann, Ohorn.

Für Juni
kostet die
„Deutsche Wacht“
(Postzeitungskarte No. 1809)
92 Pfg.
bei allen
Postanstalten.

Dankagung.
Mein Kind Anna, damals 1/4 Jahr alt,
wollte trotz sorgsamster Pflege nicht mehr ge-
deihen und nahm immer mehr ab, sodass ich
sie nur noch mit größter Mühe und Vorsicht
betten und anziehen konnte. Da die Medi-
camente, welche unser Arzt verordnete, nicht
anschlügen, wandte ich mich an Herrn Dr.
med. **Bolbeding, Homöopath in Düsseldorf,**
Königsallee 6, und hatte ich die
Freude schon nach 14 Tagen mein Kind ge-
nesen und zunehmen zu sehen, sodass sie jetzt
(8 Jahre alt) frisch und gesund ist, wofür
ich Herrn Dr. Bolbeding meinen herzlichsten
Dank sage.
Retzow, Kirchstr. 4. **Carl Dorr.**

Ein gut er-
haltener **Kindewagen** ist billig
zu ver-
kaufen. Näheres Königsbrüderstr. 252 E.

Frisches Rostfleisch
empfiehlt
Bruno Ackermann.

Täglich frische Milch
zu haben. S. Klapper, Bettinplatz.

Schützenhaus Pulsnitz.

Den 1. und 2. Feiertag, von Vormittags 11 Uhr an:

Grosses Frühschoppen - Frei - Concert!

Den 2. und 3. Feiertag, nach dem Auszuge des Schützen-Jäger-Bataillons
starkbesetzte **Ballmusik!**

Mit div. ff. **Speisen**, sowie ff. **Bieren**, als Pulsnitzer Einfach und Weizenbier, Felsenkeller-Lager,
Libotschaner Böhmisches und Münchner Spatenbräu, wird bestens aufbewahrt.
Bitte um recht zahlreichen Besuch und zeichne

Hochachtungsvoll
Alfred Schäfer.

Waldschlösschen.

Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag

grosses Garten-Concert

gegeben vom hiesigen Stadt - Musikchor

unter Leitung seines Dirigenten.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf.

Programm an der Kasse.

Hierbei wird mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie div. kalten
und warmen Speisen und ff. Bieren bestens aufbewahrt.

Dazu ladet recht freundlich ein

Reichhaltiges Stammabendbrod.

Ernst Kotte.

Durch Gottes grosse Gnade war es mir vergönnt, den 24. Mai das

50jährige Meister - Jubiläum

zu begehen. Für die mir dargebrachten Glückwünsche und das mir sehr
werthvolle Geschenk dem geehrten Gesamtvorstand nebst meinen Colle-
gen, den werthen Mitmeistern herzlichsten Dank.

Friedr. Wunderlich, Schuhmachermeister.

Gasthof Böhm. - Vollung.

Sonntag, den 2. Juni, 1. Pfingstfeiertag:

Grosses Extra - Garten - Concert,

gegeben vom Grossröhdsdorfer Musikchor,

Dirigent: **Albin Schäfer.**

Anfang 4 Uhr.

Entrée 30 Pf.

PROGRAMM.

1. Jubel - Ouverture, Festmarsch v. B. Ziegenbalg. — 2. Lustspiel - Ouverture v. Keler Béla.
3. Nordlichter, Walzer v. Ragner. — 4. Finale a. d. Op. „Zermire u. Azor“ v. Spohr.
5. Ouverture z. Op. „Des Teufels Antheil“ v. Auber. — 6. Hand in Hand, Polka v. Gurth.
7. Paraphrase über Sifers Lied „Aennehen von Tharau“ v. Gottlöber. — 8. Hochzeitsmarsch
aus „Ein Sommernachtstraum“ v. Mendelssohn Bartholdy. — 9. Ouverture z. Op. „Bonifacio“
v. Verdi. — 10. Wie glücklich ist pp., Lied (Solo für Pfiften) v. Küger. — 11. Herzenslieb,
Gavotte v. Pepp. — 12. Ernst und heiter, Potpourri v. Hermann.

Mit **Kaffee** und **Kuchen**, sowie **div. Speisen** und **Getränken**
wird bestens aufbewahrt.

Es laden ganz ergebenst ein

Albin Schäfer.

Ad. Barthel.

Durch die göttliche Gnade war es mir vergönnt, den 28. Mai das

50jährige Bürger - Jubiläum

in sehr feierlicher Weise zu begehen. Ich kann nicht unterlassen, für
die mir von den Rathskollegien dargebrachte grosse Ehre und für die
zahlreichen Glückwünsche und sehr werthvollen Geschenke meinen
herzlichsten Dank auszusprechen.

Friedr. Wunderlich, Schuhmachermeister.

Eine Scheere gefunden, Eine Grasnutzung

abzuholen Kommerz - Straße 259.

ist zu verkaufen. Ohorn Nr. 149.

DANK.

Der liebe Gott, der himmlische Erlöser, rief einen armen Dulder
aus diesem freudenlosen Dasein in jenes bessere ewige Leben. Im Alter von
20 Jahren verschied unser naher Verwandter, der Junggesell

August Emil Wähler.

Herzlicher und inniger Dank sei noch gezollt dem Frauenverein
zu Pulsnitz M. S. und Böhm.-Vollung und den Edlen, die dem nun Heim-
gegangenen seine trübe Lebenszeit erhellt in christlicher Liebe und Barm-
herzigkeit und ihn durch Wohlthaten und durch milde Spenden erfreut
und erquickt; den Herren Geistlichen, die ihn besucht und getröstet,
insbesondere dem Herrn Diaconus Schulze, der ihm noch den Segen der
Kirche am Grabe spendet und alle Herzen gerührt in wehevoller Rede
und Dank allen Lieben von Nah und Fern, die sein letztes Bett noch
so schön mit Blumen geschmückt und ihm das ehrende Geleit gegeben
zur Stätte seligen Friedens.

Schlaf wohl nun dort, von allem Schmerz befreit,
Nach Erdenleid folgt Himmelsseligkeit;
Nun wirst Du Guter in den lichten Höh'n
Die Eltern und die Schwester wiederseh'n!

Böhmisch-Vollung.

Die trauernden Verwandten.

Hierzu eine Beilage und das „Mittw. Sonntagsblatt“ Nr. 22.

Neuer Plan von

Dresden.

Preis 50 Pfg.

B. v. Lindenau's Buchhandlung,
Bismarckplatz.

Ein Hauschlüssel
verloren worden. Abzugeben in der Expedi-
tion d. Bl.

Kraut- und Runkelrübenpflanzen
verkauft **M. Brückner, Friedersdorf.**

Diese Woche empfehle ich hauptsächlich
Rindfleisch, à 50 S., frisches
schlachtetes Landschweinefleisch, à 55 S.,
Kalbfleisch, à 50 S., geräucherten Speck
à 70 S. bei 5 S. bei Abnahme von
10 S. 60 S., geräuchertes Schweinefleisch
und Schinken, à 60 S. Alle Sorten
Wurst, Speck und Schmeer, à 70 S.
Friedrich Johne.

Astrachaner Caviar,
Mal geräuchert,
Mal i. Gölce,
Bismarckheringe,
Delicatezheringe,
Kollmopse,
Elbinger Bricken,
Summern
empfiehlt
Eugen Brückner.

Kampert's Pflaster

Marke beste **Wund-, Heil-, Zug-**
und **Wagen-Salbe**, benimmt
sofort **Hitze** und **Schmerz**,
zieht gelinde alle **Geschwür-**
geschäfte. — Hebt sicher jede **Geschwulst**
— verbietet wildes **Fleisch**, heilt gründ-
lich **alte Beinwunden, Knochenfrak-**
tur, Haut-Ausschlag, Salznuss, böse Brust,
schlimme Fingern und erfrorene Gli-
eder, ist unersetzlich bei Hühneraugen,
Frostballen, Entzündungen, Fie-
ten, Rücken- und Wagen-Schmerz,
Seitenstechen, Brustweh, Herzenssch-
Verstärkung, Reizen und Gicht.
Schachtel 25 und 50 Pfg. in allen
Apotheken Sachsens.

DANK.

Viel zu früh für uns Alle verschied
in dem Herrn unsere innig geliebte
treusorgende Gattin und Mutter,
Tochter, Schwiegertochter, Schwes-
ter und Schwägerin,

Frau Klara Emma Hillmann,
geborene Haase.

In tiefster Trauer danken wir
noch Allen, welche die nun in Gott
Ruhende in ihrer Leidenszeit be-
sucht, getröstet und ihr Liebes er-
zeigt und ihr nun noch die letzten
Ehren erwiesen. Dank dem Mili-
tärverein für Pulsnitz M. S. und
Böhmisch-Vollung für das Tragen
der Entschlafenen zur stillen Ruhe-
stätte und den Nachbarn und
Freunden von Nah und Fern für
das zahlreiche Trauergeleit und
für die liebevolle Bekräftigung des
Sarges und Grabes. Dank dem
Herrn Diaconus für die göttlichen
Tröstungen an der Stätte des
Friedens.

Schlaf wohl nun dort im stillen
Kammerlein,
Wir denken trauernd in Liebe Dein,
Mag noch Dein Segen mit den
Kindern sein!

Pulsnitz, Der tieftrauernde Gatte
nebst Kindern.

Agenten - Gesuch.

Für eine angefehene, gut fundirte **Feuer-Versicherungs - Aktien - Gesellschaft**, welche städtische und ländliche Versicherungen zu festen und billigen Prämien in Deckung nimmt, werden **thätige Agenten** gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Bewerbungen befördert sub H. M. 1021 die Annoncen - Exped. von **Haasenstein & Vogler, A.-G. Köln a/R.**



ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel **Ratten u. Mäuse** schnell u. sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 10 Pfg. und 1 Mk. bei **Dr. M. Pleissner, Pulsnitz.**

Weinen Mitmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hieron befreit wurde. **Professor a. D. Gypke** in Schreiberhau (Niesengebirge).

Paris 1889 goldene Medaille.
500 Mark in Gold, wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiss und jugendfrisch erhält. — Keine Schminke! Preis 1 20 M. — Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème-Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt. — Savon Grollich, dazu gehörige Seife, 80 Pf. — **Crölein-Schuppen-Crème**, bestes Mittel gegen Schuppen, 1 20 Mark. — **Grollich's Hayr Milk**, das einfachstverwendbare Haarfärbemittel, M. 2— u. M. 4—. **Hauptdepôt J. GROLICH, Brünn.** Zu haben in allen besseren Apotheken und Droguerien. **Pulsnitz i. S. bei Alwin Ender.**

An Wirkung überberröhen.
Germania Pomade.
Kahlkopf: O. Diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs.
Arzt: Machen Sie sich nicht leicht böses Gewissen! Ihnen ist sehr bald geholfen. Gebrauch: Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erhaltung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den blühigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier“ auf jeder Bliedse steht, da ich nur für das Fabrikat garantiren kann.
Kahlkopf: Wo kann ich den Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?
Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Offizin, Berlin, Bernauerstrasse 6.
Zu haben bei **Fr. Miek, Pulsnitz.**

Jeder Husten wird durch **Spleib's** verbesserte **Katarrh-pastillen** in kurzer Zeit radical beseitigt. Beutel 35 Pfg. in **Pulsnitz** bei **A. Ender, Drogerie.**

Zahnschmerzen verschwinden sofort bei Anwendung von **Perdenti.** Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel. Zu haben per Flacon 45 Pfg. bei **Dr. M. Pleissner, Apotheker.**

Kinderwagen, Fahrstühle, Puppenwagen, Puppenfahrstühle, Reiserörbe, Handkörbe, Sehnstühle, Blumentische in allen Größen, Klappen und **u. s. w. u. s. w.** empfiehlt **H. Stelzer, Kurzgasse.** Alle Kinderwagen werden wieder wie neu vorgerichtet. **D. D.**

Meine Damen, machen Sie gefl. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch - Seife** v. **Bergmann & Co.,** Dresden - Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, wie für zarten, weissen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei **Apotheker Dr. M. Pleissner,**

Kaffee-Services, Ranne, Sahnengieß-, Zucker-schale und 4 Paar Tassen in best. Porzellan mit Malerei 3 Mark.	Regenschirm beste Gloriafäde, hochelegante, nur moderne Griffe, haltbares, solides Gestell 3 Mark.	Sonnenschirme, modernster, bester Seidenstoff in prächtigst. Farben m. Bolants od. Borduren, streif., auch mit Nadel - Gestell 3 Mark.	Reisetaschen in verschied. Größen bis 36 cm, in Koffer- oder Ballenform, in Leder oder bestem Ledertuch mit Schloß 3 Mark.	Reisekoffer in 2 Größen, 52 : 23 : 32 oder 45 : 21 1/2 : 26 cm, mit Schloß, Lederbeschlag und Handgriffen 3 Mark.
Weckeruhren, Nickelgehäuse, mit Sekundenzeiger und selbstthätigem Kalender und abstellbarem Wecker, unter Garantie à 3 Mark.	Spazierstöcke, überraschend durch die tolle Auswahl n. Billigkeit, in allen Holzarten und modernsten Griffen 3 Preise v. 50 Pf., 1 M. u. 3 M.	50 Pf., 1 Mk., 3 Mark-Bazar.		Salon-, Tisch- und Hänge-Lampen mit bronc. od. verputztem Kunstgussfuß, mit 14' Kundbrenner. Gar. f. gut. Brennen 3 Mark.
Herren- u. Damen-Uhrketten in prima Zalmigold, mit od. ohne Verlog, Garant. 2 Jahr für Haltbarkeit der Goldfarbe 3 Mark.	Haus- und Reise-Pantoffeln in allen Größen, f. Herren und Damen, m. Seidenstiecherei und durchgenähter Sohle à Paar 50 Pf.	Otto Steinemann, Dresden, Wilsdrufferstr. 10-12.	Shlipse u. Cravatten in Rips, Atlas und Seide, modernste u. feinste Façons à 50 Pf.	Gummi-Wäsche Umgelegeten 3 St. 50 Pf. Stehfragen 4 = 50 = Manschetten m. Knöpf. 50 Pf. Vorhemden mit Knöpfen 50 Pf.
Tischmesser und Gabeln, bestes Solinger Fabrikat, schwarz Holzgriff, mit durchgehender, hochfein polirter Klinge, Gabel ausgeklüfft à Paar 50 Pf.	Friseur- u. Staubkämme, unzerbrechlich, unübertroffen. Jeder Kamm, d. innerh. ein Jahr zerbricht, wird gratis ungetauscht à 50 Pf.	Stearin-Kerzen, 1a Qualität, in vollwichtiger 1/2-Ko-Packung, 6 od. 8 St. im Packet, geruchlos brennend und nicht tropfend à Packet 50 Pfg.	Hasenträger für Erwachsene und Kinder, 1a Gummi oder Guriband, mit bester Leber - Garnitur u. vernickelt. Pat.-Schlaufen à Paar 50 Pf. u. 1 Mark.	Stroh Hüte, bestes weißes Strohgeflecht, Matrosenfaçon, mit schwarz. Ia Ripsband, in allen Größen auf Lager 50 Pf.
Spielkarten, 32 Blätter, gestempelt, abgerund. Ecken, — bestes Fabrikat — 50 Pf.	Unübertroffen in Reichhaltigkeit der Auswahl von Waaren, die sich als Reise-, Hochzeits- und Festgeschenke, für Verlosungen, Lotterien, Prämienschlüssen, Vereinsfestlichkeiten, Schulfesten, Vogel-schlüssen etc. eignen. Versandt nach auswärts gegen Nachnahme.			Echte Apotheker Döring - Seife, die beste Seife der Welt 2 Stück 50 Pf.
Rathskeller Pulsnitz. Empfehle meine bestgepflegten Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine, Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Muscat-Lune, Tokayer, feinen alten Jamaika - Rum, Arac und Cognac, vorzügliche Punsch-Essenzen u. s. w., außerdem Oswald Nier'sche Weine — einer geneigten Beachtung. Hermann Schneider.				Touristenhemden in prächtigem, buntem Stoff, mit Quasten - Schnuren und Aufentaschen, in all. Größen à 1 Mark.

Rathskeller Pulsnitz.
Empfehle meine bestgepflegten
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine,
Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Muscat-Lune,
Tokayer,
feinen alten Jamaika - Rum, Arac und Cognac,
vorzügliche Punsch-Essenzen u. s. w.,
außerdem **Oswald Nier'sche Weine** —
einer geneigten Beachtung.
Hermann Schneider.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter - Wein.

Dieser Kräuter - Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs - Organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter - Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemlosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Nitz und Fortaderstystem (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuter - Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter - Wein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,25 und 1,75 in Pulsnitz, Grossröhrsdorf, Elstra, Kamenz, Bischofswerda, Königsbrück, Radeberg Bautzen u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig, Weststrasse 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands portofrei und kostenfrei.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Eberschenst 150,0, Kirschst 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Englianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Um zu räumen
verkaufe ich von jetzt ab
Birken-Scheitholz
den Raummeter von M. 3 50 bis
M. 4.00 ab Wald.
Forsthaus Grüngräbchen bei Schwepnitz,
im Mai 1895.
Die Revier - Verwaltung.
F. J. u. d.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. bei **Felix Herberg, Pulsnitz.**

Dies gegen Wanzen, Flöhe, Küchen- Ungeziefer, Motten, Parasiten auf Hautshieren etc. etc.

Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet —
wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1., die versiegelte Flasche, 2., der Name „Zacherl“.
In Pulsnitz bei **Hrn. Gust. Haberlein.**

Sanatol

ist das wirksamste und billigste Mittel zur
Desinfections- u. Geruchs-beseitigung
für **Aborte, Closets, Schleussen, Pi-soirs, Ställe u. s. w.** zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen,
General-Vertretung: **Paul Kühne, Dresden.**

ff. Weinessig,
echt. Weintraubenessig,
ff. Provenceröl
empfiehlt **Franz Messerschmidt, Pulsnitz.**
Herkules - Celloid - Kitt
ist das einzige Mittel, um alle Scherben von Glas, Porzellan, Marmor, Bernstein, etc. in Wasser haltbar zu kitten. Flaschen à 30 Pf. in der **Mohrendrogerie.**

Magd. Sauerkraut, stets frisch,

empfehlst Eugen Brückner.

Stroh-Hüte

für Herren und Knaben, in großer Auswahl empfehlst zu billigsten Preisen in nur reeller Waare.

Rich. Borkhardt, Langeasse 24.

20- bis 40-Gänger erhalten Arbeit bei Kaufmann.

Einen zuverlässigen

Tagearbeiter

zum sofortigen Antritt sucht Pulsnitz W. S. Dr. Weizmann.

Eine Wirtschaft

in der Nähe von Pulsnitz ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Advertisement for Thurmelin, featuring an illustration of a man in a hat and a bottle. Text: 'Käufen Sie gegen alles Insekten-Ungeschiefer nur das seit Jahren bewährte Radikalmittel: Thurmelin...'

Feinste Castlebay-Matjesheringe Malta-Kartoffeln

empfehlst Alwin Endler.

Feinste Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln

empfehlst Eugen Brückner.

Pa. Kraut-Dünger, rohes und ged. Knochenmehl, Kali- und Ammoniak-Superphosphate

empfehlst Franz Messerschmidt, Pulsnitz.

Alte Dachziegel werden abgegeben. G. L. Förster's Buchdruckerei.

Die Sparkasse zu Ohorn

bleibt den 2. Juni wegen der Feiertage geschlossen. Nächster Sparkassentag Sonntag, den 9. Juni, sowie fernerhin jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von Nachmittags 3-4 Uhr. Der Sparkassen-Ausschuß.

Das Manufacturwaaren-Geschäft

von Alfred Bürger

empfehlst sein großes Lager in den neuesten Eilenburger und Elsässer Washstoffen zu Kleidern und Blousen, in Ripps, Levantine, Batist, Piqué, Crêpe, Madepolam. Englisch-Leder zu Knaben- und Herren-Anzügen, Gardinen in weiss u. crème. Grosse Post. Beste gut u. billig. Alfred Bürger.

Ohorner Revier.

Brennholz-Versteigerung.

Dienstag, den 4. Juni 1895.

ca. 75 rm starke weiche Brennrollen (von den im Kahlschlage lagernden „Schleifhölzern“ aufbereitet.) im Kahlschlage Abth. 8, „am Taubenbrückenwege“ und in Abth. 1, „Hofegehege“ (Schneebruchreifig.) 3600 Wellen weiches Brennreifig 150 rm weiches Altreifig 25 Plätze kurze, in der Erde befindliche Stöcke zum Selbstroden und 14 1/2 birtene Langhaufen, auf „Kleinschäfers“, an der Hahelbach. Zusammenkunft früh 8 Uhr im Kahlschlage auf dem Taubenbrückenwege. Forstverwaltung Ohorn, am 17. Mai 1895. Russig.

Advertisement for Carl Pelschke, located at Langeasse No. 5. Lists various goods: 'Arbeits-Hosen für Männer, Burschen und Knaben, Arbeits-Jacken, Westen und Kinder-Anzüge, engl. Lederhosen, Herren- und Frauenhemden, Herren-Socken und Frauen-Strümpfe, Tischdecken, Sopha- und Kommoden-Decken, Schultornister, Handkoffer, Reisetaschen, Gummi-Hosenträger, Ziehharmonikas, Regen-Schirme, neue, für Herren und Damen, Spazier-Stöcke, Plüsch-, Cord- und Leder-Pantoffeln, Holz-Schuhe und Holz-Pantoffeln für Brauer, Färber und Schmiede, Holz-Pantoffeln, gepolsterte, für Frauen und Kinder, Kartätschen, Borst-Besen, Wische, Lederfett und Haar-Pommade und noch Verschiedenes, Alles zu äußerst billigen Preisen.'

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Zu Hochzeitsgeschenken und Einkäufen von Haus- und Küchenartikeln

halte mein großes Lager von Weißblech, Emailierwaaren und gußeiserne Geschirre, allen Arten Lampen, Laternen, Vogel-Käfigen, Plättglocken, Kaffeemühlen, Petroleum-Koch-Apparaten, Spiritus-Kaffeebrennern, feinen Britannia-Kaffee- und Speiselöffeln, Messer, Gabeln u. s. w. bestens empfohlen.

Klempnerei-Geschäft v. Alwin Reißig, Pulsnitz, Langeasse 328.

Universal-Oel!

Nicht explodirendes, amerikan. Petroleum. Mit der Darstellung dieses Oels ist die höchste Stufe der Petroleumraffination erreicht! Vollständige Gefahrllosigkeit! Quellwasserhelle Farbe! Stärkste Leuchtkraft! Geringerer Verbrauch und schwacher Geruch! Liefert auf jeder gewöhnlichen Petroleumlampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht und explodirt nicht! Alleinverkauf bei Gustav Häberlein.

Zahlungs-Befehle

empfehlst die Buchdruckerei dieses Blattes.

Chili-Salpeter,

sowie sämtliche Düngemittel

empfehlst zu billigsten Preisen Weißbach, Herm. Günther.

Jedes Mitglied

benutze jetzt vortheilhaft bei Neuanschaffungen von Gras- und Getreidemähern, Heuwendern, Hand- und Pferdewagen, Kartoffeldämpfern, Transportkarren u. A. m. die großen Vorräthe von

G. Kubick, Dresden, Wettinerstr. 42. Der Lieferant des Bundes der Landwirthe.

Advertisement for Anker-Pain-Expeller, featuring an anchor logo. Text: 'Dieses wahrhaft vollstündliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreihen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf. Der Anker-Pain-Expeller hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.'

Ringäpfel, Schnittäpfel, Pflaumen, Preiselbeeren, Pflaumenmus, Wirschofst

empfehlst Eugen Brückner.

Hochfeine neue Matjesheringe

empfehlst F. Hermann Cunradi.

Streichrechte

Oel- u. Lackfarben

empfehlst die Mohrendrogerie.

Advertisement for Cacao-Vero, featuring an illustration of a cacao bean. Text: 'entölter, leicht löslicher Cacao. Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) übertrifft. Cacao. Preis: per 1/2 1/2 1/2 1/4 = Pfl.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.'

HARTWIG & VOGEL Dresden

Zu haben in Pulsnitz b. Gust. Häberlein.

Schöne, flaumreiche Bettfedern,

und fertige Betten

empfehlst billigt Reinhold Boden, Langestraße 30.

1. Beilage zu Nr. 44 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 1. Juni 1895.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. V. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

zu können, in deren Gebiet Börsen sich befinden. Die letzte Antwort lief am 19. Mai 1894 ein. Unter dem 28. Mai 1894 übermittelte der Reichsfinanzminister den genannten Regierungen den Vorschlag, auf Grund des umfangreichen Stoffes in mündliche Erörterungen einzutreten. Diese Erörterungen haben zunächst in engerem Kreise vom 2. bis 4. Juli 1894 stattgefunden und sind sodann — da zahlreiche Kommissare während der Sommerzeit verhindert waren — im Oktober 1894 beendet worden. Am 3. Dezember 1894 ging der festgestellte Entwurf an das Preussische Staatsministerium, das nach eingehendem Notenwechsel unter dem 4. März 1895 Beschluß faßte. Am 11. März 1895 wurde die Allerhöchste Genehmigung zur Einbringung der Vorlage im Bundesrath erbeten, und diese Einbringung erfolgte am 26. März 1895. Innerhalb des Bundesraths ist die Einholung der Anweisungen und die Berathung der Ausschüsse, welche letzteren der Vorlage ein bedeutendes Maß von Arbeiten zugewendet haben, mit möglichster Beschleunigung vor sich gegangen, so daß nunmehr die Beschlußfassung des Bundesraths unmittelbar bevorsteht. Es ergibt sich hieraus, daß für die Förderung der Vorlage in allen Stadien das Mögliche geschehen ist, und daß die Annahme, es sei innerhalb der führenden Kreise der Reichsverwaltung jeweilig eine Stockung eingetreten, auf Irrthum beruht. Fragen von so hoher wirtschaftlicher Bedeutung berühren die Interessen zahlreicher Geschäfts- und Verwaltungsbeiräte, die das berechnete Verlangen hegen, zu einer gründlichen Prüfung zugezogen zu werden.

Wieder einmal ist ein geheimes Aktenstück von der sozialdemokratischen Presse aufgefangen worden. Das „Norddeutsche Volksblatt“ veröffentlicht einen geheimen Erlaß des Kriegsministers an die Generalkommandos mit zwei Erlässen des Ministers des Innern vom vorigen Jahre an die Oberpräsidenten, wonach künftig seitens der Zivilvorstehenden der Obererzkanzler die Militärvorstehenden nur noch die zielbewußten und führenden Elemente der Sozialdemokratie, dabei aber auch solche Persönlichkeiten bezeichnet werden sollen, deren Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie nach ihrer Haltung als zweifellos erwiesen angenommen werden muß. Des Weiteren werden künftig auch etwa zur Aushebung gelangende Anarchisten namhaft gemacht werden. Rekruten der letzteren Art sind, ebenso wie die in Zukunft noch bezeichneten Sozialdemokraten, von der Ueberweisung an die Garde grundsätzlich auszuschließen. Sofern für den Korpsbereich außerpreussische Bundesstaaten in Frage kommen, sollen die königlichen Generalkommandos Vereinbarungen im Sinne der Erlasse des Ministers des Innern unmittelbar herbeiführen. Die angezogenen Erlasse des Ministers des Innern wollten außer den führenden Elementen auch die passiven Anhänger der Partei namhaft gemacht wissen.

Rußland. Am Eröffnungstage des Zoologischen Gartens zu Petersburg ereignete sich, in dem dortigen Bärenzoo ein schwerer Unglücksfall. Der seit Jahren mit der Pflege der Raubthiere betraute Wärter, ein Tatar, Ossip Andrejew, ließ in gewohnter Weise zur Belustigung des Publikums einen braunen Bären, der schon lange Jahre der Liebling der Besucher war, seine Kunststücke produciren. Meister Pech gehörte auch diesmal jedem Kommando mit gewohnter Präcision. Als sich jedoch der im Käfig befindliche Tatar wieder entfernen wollte, sprang ihm die Bestie in mächtigem Saue nach, brachte ihn zu Fall, zermalmete ihm den rechten Fuß und hätte ihn gänzlich zerissen, wenn sich Ossip nicht ermannen und dem Bären mit Donnerstimme, aus welcher man den furchtbaren Schmerz heraushörte, das gewohnte „Rusch!“ zugerufen hätte. Mechanisch gehorchte der Bär und vertrug sich in eine Ecke des Zwingers. Inzwischen herbeigeeilte Wärter konnten so den mittlerweile ohnmächtig gewordenen Tatar mittelst Stangen aus dem Käfig ziehen, während der herbeigerufene Director auf die Bestie mit dem Revolver zielte, bereit, sie bei der ersten verdächtigen Bewegung niederzuschießen. Dem Unglücklichen mußte das eine Bein sofort amputirt werden.

Bermischtes.

* Eine Bande von etwa 20 Einbrechern und Hehlern ist während der letzten Tage in Berlin dingfest gemacht worden. In mancher Nacht wurden zwei Stockwerke desselben Hauses von der Bande ausgeraubt. Ihr widerstanden weder Kunstschlösser, Sicherheitsketten, noch eiserne Thüren oder Geldschränke; alles wurde kunstgerecht oder gewaltsam geöffnet, und selbst Hunde schützten nicht vor dem unheimlichen nächtlichen Besuche. Der Werth der Beute aus etwa 30 bis jetzt ermittelten Fällen mag sich auf 100 000 Mark belaufen. Den größten Theil des Silbergeräths und Goldes haben die zur Bande gehörigen Hefler eingeschmolzen, darunter auch das Kreuz des Bischofs Ahmann, das nebst Kette und Ring in der Wohnung einer der Hauptthäter, Radekty, zertrümmert wurde. Die befindlichen Reliquien wurden einfach fortgeworfen. Radekty wurde von Kriminalbeamten, welche die Nacht hindurch in seiner Wohnung gesessen hatten, festgenommen, als er gerade vom „Geschäft“ kam und für etwa 2000 Mark „Sohre“ in seinen Taschen hatte. Am Abend zuvor war der Anführer der Bande, Mechaniker Seibt, bei einem der Hefler festgenommen worden. Die aufgefundenen reichlichen Einbrecherwerkzeuge, welche von Radekty und Seibt selbst verfertigt waren, gelangen in das Berliner Kriminalmuseum.

* Eine That hoher Geistesgegenwart hat der Kapitän

des Dampfers „Paula“ George James Swift, vollbracht. Während der Fahrt an der nördlichen Küste von Long-Island bemerkte er, daß das Schiff brenne. Der Kapitän, der 250 Passagiere an Bord hatte, meist Badebesucher, welche an den warmen Quellen von Long-Island Heilung gesucht hatten, war sich keinen Augenblick darüber im Unklaren, daß es nur eine Rettung für Mannschaft und Passagiere gebe, und die hieß: an die Küste treiben und stranden. Der schützende Hafen war viel zu weit. Der Steuermann war ohnmächtig zusammengebrochen. Rauch und Flammen stiegen bereits beim Steuer empor, Swift jedoch ergriff das Rad und trieb das brennende Schiff gegen die Küste, wo es alsbald auf dem flachen Ufer auffuhr. Damit war das Schiff verloren, aber die Passagiere waren gerettet. Nachdem er das Ausbarten der Kinder geleitet, ließ er alle anderen Passagiere das Schiff verlassen, und durch das seichte Wasser watete man der Küste zu. Die Frauen und Kinder wurden von den Matrosen bis zum Festlande getragen.

* Mr. Leither, einer der zahlreichen Millionäre von London, dessen Vermögen gegenwärtig auf 80 Millionen Mark geschätzt wird, kam auf der Suche nach dem Glück mit 5 Cents und einem Empfehlungsbrief an Mr. John B. Farwell nach Chicago. Er gab den Empfehlungsbrief ab, Mr. John Farwell las ihn, faltete ihn zusammen, zuckte mit den Achseln und sagte: „Bedaure, Alles besetzt, wüßte nicht, was ich für Sie thun könnte.“ Der junge Mann aber ließ sich nicht so schnell abweisen. „So“, sagte er, „Sie wissen nicht? Na, dann will ich Ihnen sagen. Die Fenster Scheiben da sind schmutzig, daß es eine Schande ist. Sie scheinen also Keinen zu haben, der sie Ihnen putzt. Wenn sie mich bezahlen, will ich es thun.“ Und er thats und wusch alle Fenster des ganzen Bureaus. Dann ging er wieder zu Mr. John. „Bitte um meinen Lohn.“ — „Ihren Lohn? Im, wissen Sie was, setzen Sie sich dort an das Pult. Ich stelle Sie an, für so einem Menschen wie Sie hat nicht nur die Welt, sondern auch mein Bureau immer noch Platz.“ Und sechs Jahre später war der ehemalige Fensterputzer Kompanion der Firma John B. Farwell.

* **Scht amerikanisch.** Die Amerikaner bedürfen ganz besonderer Reizmittel, um allgemeines und hervorragendes Interesse in ihrem Lande zu erregen. So hat sich eine Gesellschaft von Kapitalisten gebildet, um das Geld zur Herstellung großer russischer Schaukeln zum Zwecke von Volksbelustigungen aufzubringen. Das Rad dieser Schaukel hat, wie das Patentbureau von R. Lüders in Görlitz mittheilt, 270 Fuß Durchmesser, und die oberste Gondel hängt über 300 Fuß über dem Erdboden. Die Achse hat 7 Fuß 6 Zoll Durchmesser und ist aus genietetem Eisenblech hergestellt. Dieselbe läuft in Lagern, die auf 8 Stahlträgern von 150 Fuß Höhe und 700 Tonnen Gewicht befestigt sind. Das Rad selbst wiegt 800 Tonnen und wird so getrieben, daß es in 25 Minuten eine Umdrehung macht. Die am Rande des Rades angebrachten Gondeln messen jede 20×9×9 Fuß. Das gewaltige Rad ist nach dem Prinzip der modernen Fahrräder und zum größten Theile aus Stahl gebaut. Getrieben wird dasselbe von zwei horizontal liegenden Maschinen mittelst einer endlosen Kette. — Das Ungeheuer erregt eine solche Senation, daß der Ort in wahrsten Sinne des Wortes ein Wallfahrtsort für Ingenieure und Techniker geworden ist.

Erfinder.

(Schluß.)

Samuel Crompton, 1793 geboren, mußte als Vervollkommener der Spinnmaschine ebenfalls den Konkurrenzneid in kraffester Gestalt kennen lernen. Als seine Fachgenossen sich von ihm überflügelt sahen, versprachen sie ihm, für die Preisgebung seines Geheimnisses eine Sammlung zu veranstalten, um ihn dadurch zu entschädigen. Er war gutmüthig genug, darauf einzugehen, und erhielt bei der Sammlung von 106 Fabrikanten je eine Guinee, wobei sich die meisten noch benahmten, als sei es ein großmüthig gereichtes Almosen. Aus Verger hierüber gab Crompton das Geschäft auf und wurde Pächter, lehrte aber nach sechs Jahren wieder zur Arbeit zurück. Durch seine Freunde veranlaßt, reichte er 1811 ein Gesuch beim Parlament um eine Nationalbelohnung ein und erhielt 5000 Pfund, vielleicht wäre aber das Hehnsache nicht zu viel gewesen. Mit dem erhaltenen Gelde hatte er auch kein Glück, und der Leichtsinns seiner Söhne brachte es fertig, daß er am Abend seines Lebens in Dürftigkeit gerieth, woraus ihm die heimliche Sammlung seiner Freunde rettete. Auch Jacquard, der Erfinder des mechanischen Webstuhls, geb. 1752, war ein einfacher Arbeiter, doch gelang es ihm nach schweren Kämpfen und herben Lebensschicksalen, ein bescheidenes Vermögen zu erwerben, welches ihm erlaubte, die letzten Lebensjahre ohne Sorgen um seine Existenz zu verbringen. Schlimmer erging es dem Erfinder der Nähmaschine, dem Franzosen Barthelmy Timonnier, Schneider von Gewerbe, geboren im Jahre 1798. Die Ausführung seiner Erfindung kostete ihm vier Jahre, 1822 bis 1825, da er sich erst die erforderliche mechanische Fertigkeit erwerben und zugleich seine Familie ernähren mußte. Das Glück schien ihm zu lächeln, denn ein Grubendirektor verhalf ihm dazu, seine Maschine zu verwerthen. Er vermittelte die Einrichtung einer mit 80 Maschinen ausgestatteten Werkstatt von Paris, jedoch wurde die Hoffnung des Erfinders bald zertrübt, denn eines Tages rotteten sich die Schneider von Paris zusammen und zertrümmerten die gesammte Anlage. Timonnier griff wieder zur Nadel, arbeitete dabei aber ununterbrochen an der Verbesserung seiner Erfindung. 1845 fand er endlich einen

Teilhaber zur Gründung einer Maschinenfabrik; da kam das Jahr 1848, und die Revolution brachte ihn wiederum um alle Erfolge. Auf die Weltausstellung in London 1851 hatte er große Hoffnung gesetzt, aber durch Verschulden des Spediteurs kam die Maschine dort zu spät an, schließlich starb der Erfinder 1857 im Glend. Seine Nachfolger in der Erfindung der Nähmaschine, die Amerikaner Waltham und Elias Howe waren gleichfalls einfache Arbeiter, doch gelang es ihnen, nach langjährigen schweren Kämpfen in die Höhe zu kommen und oben zu bleiben.

Die Erfinder der Dampfmaschine und der Lokomotive, Watt und Stephenson, gehörten wie die bisher Besprochenen dem Arbeiterstande an, und ihre ärmlichen Verhältnisse veränderten sich erst in ihren späteren Lebensjahren zum Vorthheil. James Watt, zu Greenock in Schottland 1736 geboren, hatte wohl weniger mit der Noth als mit anderen Hindernissen zu kämpfen. Er hatte das Mechanikerfach ergriffen und darin eine hohe Geschicklichkeit erlangt. So ausgerüstet, wandte er sich 1757 nach Glasgow, um sich hier niederzulassen, was die Handwerkerzunft aber nicht duldete. Vielleicht hätte seiner Aufnahme nichts im Wege gestanden, wenn er ein Stümper gewesen wäre, nichtsdestoweniger fand er gerade in Glasgow sein Glück. Der Posten des Universitätsmechanikers war zur Zeit zufällig frei geworden, den er erst probeweise und dann endgiltig erhielt, nachdem es ihm gelungen war, eine in der dortigen Sammlung befindliche kleine Newcomensche Dampfmaschine in Betrieb zu setzen, was kein Anderer fertig gebracht hatte. Diese Maschine, mit großen Mängeln behaftet, und nur zum Pumpen zu gebrauchen, verwandelte Watt durch wesentliche Erfindungen in eine wirkliche Betriebsmaschine, und damit war sein Glück gemacht, obwohl er sich nicht beilte, es zu ergreifen, denn erst 1769 nahm er ein Patent auf Erfindungen und Verbesserungen.

Noch größere Schwierigkeiten stellten sich Stephenson auf seiner Laufbahn in den Weg. 1781 in einer elenden Behmhitte geboren, mußte er schon von seinem sechsten Lebensjahre an seinen Erwerb suchen, und wurde in Folge dessen seine Jugendzeit gänzlich vernachlässigt. Sein Vater war als Maschinenheizer auf einer Kohlengrube angestellt, wo er mit 14 Jahren dessen Gehilfe wurde und hierdurch die Dampfmaschine kennen lernte. Erst seit dem 18. Jahre lernte er durch Selbststudium Schreiben, Lesen und Rechnen, wobei er noch Zeit fand, sich durch Schuhflecken einen Nebenverdienst zu verschaffen. Endlich kam er so weit, daß sein Wochenlohn 20 Mk. betrug, aber die durch Kriege hervorgerufenen schlechten Zeiten hinderten seine Fortkommen, dazu kam noch, daß er jetzt seinen kranken Knaben zu ernähren hatte. Wiederum griff er zu allerlei Nebenverdienst, trieb Uhrmacherei und Schneiderei, wobei er aber seine Studien unermüdet weiter betrieb und endlich 1812 am ersten Ziele stand. Er wurde Grubeningenieur und konnte sich nun der Aufgabe seines Lebens, zu der er schon längst die Idee gefaßt hatte, voll und ganz widmen. In Jahre 1815 vollendete Stephenson seine erste Lokomotive, die er aber erst 1823 fabrikmäßig herzustellen begann.

Es ist nun wohl eine ziemlich bekannte Thatsache, daß die genannten Erfindungen zur Zeit keine ganz neuen Ideen repräsentirten, und Versuche in Bezug darauf schon stattgefunden hatten aber es waren gewissermaßen nur unbestimmte Ahnungen vorhanden, die zu verkörpern den angeführten Personen vorbehalten blieb.

Wir wollen nun demnächst klarzustellen versuchen, in welcher Lage sich heutzutage der Erfinder gegenüber miltlichen Verhältnissen, sowie den Ausbeutungsversuchen seiner Mitmenschen befindet.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschied. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. (1)

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.) Zürich.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 1. Juni, 1 Uhr: Bestunde, Diac. Schulze.

1. heiliger Pfingstfeiertag, 8 Uhr: Beichte } Oberpf. Pf. Kanig. }
1/2 9 " Predigt (Apostelg. 2, 1—13), }
1/2 2 " Predigt (Apostelg. 2, 1—13), } Diaconus Schulze.
2. heiliger Pfingstfeiertag, 8 Uhr: Beichte } Diaconus Schulze. }
1/2 9 " Predigt (Apostelg. 2, 14—18), }
1/2 2 " Bestunde und Schriftauslegung, } Oberpf. Prof. Kanig.
- 1/2 8 " Jünglings- und Männerverein, Diaconus Schulze.

An beiden Feiertagen wird vor den Kirchthüren eine Collecte für den Kirchenfond gesammelt.

Kirchenmusik:

1. Feiertag: Pfingstkantate: Komm, heil'ger Geist. Arie für Sopran a. d. Schöpfung von Haydn: Auf starkem Fittig schwingt sich der Adler — vorgelesen von Fräulein Koreng, Concert- und Oratorienfängerin.
2. Feiertag: Pfingstkantate: Auf! jauchzet dem Höchsten. Duett: Schmückt das Fest mit Maian.

Der Lohn des Verräters.

„Und wieviel sagten Sie, sind eure Mitglieder an Zahl?“
„Zweihundzwanzig, Excellenz, mit mir selbst, doch ich —“

„Sie brauchen darüber keine Worte zu verlieren; es wird an Ihnen sein, sich unseres Vertrauens und der Gnade des Zaren würdig zu zeigen.“

„Ich versichere, daß wir keine politischen Zwecke verfolgten.“

„Ich kann darauf nicht achten, haben Sie die versprochene Liste der Mitglieder gebracht?“

„Hier ist sie, Excellenz.“

Der Chef der geheimen Polizei nahm das Papier, das ihm gereicht wurde, und verglich dessen Inhalt schweigend mit einem Aktenstücke auf seinem Pulte.

„Belinski,“ las er und blickte scharf auf den Mann vor ihm; ist er auch einer der Eueren?“

„Er gehört zu unserer Gesellschaft, aber ich versichere, wir kamen nur zusammen, um Fourier und Proudhon zu lesen.“

„Ich kann all' dem kein Gehör schenken, wie ich Ihnen bereits sagte. Schweigen Sie deshalb und antworten Sie nur meinen Fragen.“

Hierauf überprüfte der General nochmals die Liste und murmelte vor sich hin: „Bardin, Lubanow, Sobotin — von diesen letzteren war mir nichts bekannt.“ Dann fuhr er fort: „Sie haben recht gehandelt. Radowitsch und Sie werden sich überzeugen, daß die Regierung des Zaren nicht undankbar gegen diejenigen ist, die ihr dienen. Ihre letzte That wird nicht nur Ihre früheren Fehler sühnen, sondern Ihnen auch reichen Lohn eintragen.“

„Dürfte ich noch eine Bemerkung wagen, Eure Excellenz?“

„Sprechen Sie ungeschweht, was ängstigt Sie noch?“

„Ich habe Ihnen gesagt, daß Sie nichts zu befürchten haben, und ich bin wohl in der Lage, meinem Worte Geltung zu verschaffen.“

„Das ist richtig, und doch, und doch —“

„Nun?“

„Mein Leben ist keinen Rubel mehr wert, wenn es bekannt wird, daß ich es war, der diese Angaben gemacht hat.“

„Das hätten Sie bedenken sollen, bevor Sie in jene Gesellschaft eintraten. Doch was soll nun geschehen, um Sie zu schützen?“

„Wenn die Verhaftungen vorgenommen werden, soll man keinen Unterschied zwischen mir und den andern machen.“

„Sie wollen also mit denselben verhaftet werden?“

„Und angeklagt.“

„Ja, und auch verurteilt, wenn Sie es wünschen. Und dann?“

„Dann möchte ich mit den minder Schulbigen gleichzeitig begnadigt werden, um jeden Verdacht von mir abzulenken.“

„Ah, ich verstehe Sie wohl. Nun, Sie können beruhigt sein, es soll alles so geschehen und Sie brauchen keine Furcht mehr zu hegen.“

„Ich danke, Ex. Excellenz. Haben Sie keine weiteren Ordres?“

„Nein, Sie können gehen.“

Der Polizeichef lächelte, als der Spion sich entfernte.

„Wirklich schlau ausgedacht,“ murmelte er vor sich hin. „Er will ebenso behandelt werden, wie seine Mitgefängenen, damit jene, die uns etwa entwisphen, ihm nicht an den Kragen gehen. Nun, sein Wille geschehe, er soll haben, was er sich wünscht.“

Am selben Abende fanden die Verhaftungen statt. Ueberrascht und keinen Berrat ahnend, wurden die vollzählig versammelten Mitglieder der aus Studenten, Künstlern und jungen Doktoren bestehenden Gesellschaft festgenommen. Sie leugneten auf das entschiedenste, gegen die Regierung konspiriert, und behaupten, nur soziale, aber nicht politische Erörterungen gepflegt zu haben. Die Schergen des Generals Wladimirowitsch zuckten nur ungläubig die Schultern. Unter den zweihundzwanzig befand sich auch Radowitsch, der am lautesten seine Unschuld beteuerte. Nach einem Monat fand die Verhandlung statt. Radowitsch war nicht etwa als Zeuge berufen worden, sondern nahm den Platz auf der Anklagebank ein; alle zweihundzwanzig wurden schuldig gesprochen. Zwölf wurden nach Sibirien verbannt. Radowitsch schrak unwillkürlich zusammen, als er sich mit den übrigen neun zum Tode verurteilen hörte, obgleich es ihm bewußt war, daß ja damit nur dem mit General Wladimirowitsch getroffenen Abkommen entsprechend gehandelt werde.

„Zum Tode durch Pulver und Blei!“ sagte er mit klappernden Zähnen, die Sentenz des Urteils nachsprechend, das am nächsten Morgen auf dem Glacis vor den Festungsmauern vollstreckt werden sollte. Dabei wiederholte er sich stets im Geiste, daß ja diese Worte keinen Bezug auf ihn hätten, weil der Zar selbst Verrätern Wort halten müsse, da sich sonst in Zukunft niemand mehr finden würde, der ihm in dieser Weise diene.

Belinski und die übrigen beruhigten sich bald und nach einem eiligen Lebewohl an ihre glücklicheren Gefährten wurden sie in ihre Zellen zurückgeführt.

Einige der Gefangenen schliefen so ruhig, als ob sie die furchtbare Tragödie, die sich am nächsten Morgen abspielen sollte, garnichts angehe. Nicht so Radowitsch. Er ging gleich einem wilden Tiere im Käfig hin und her, von Zeit zu Zeit ängstlich nach der Thür horchend, ob er nicht die Schritte des Befreiers vernähme, welcher kommen sollte,

um ihn der Freiheit und den Freuden des Lebens zurückzugeben. Die lange Nacht verrann nur allzu rasch für ihn, dessen Befreiung sich so unbegreiflich verzögerte. Er hatte General Wladimirowitsch im Gerichtshofe während des Prozesses täglich gesehen, und es hatte ihm geschienen, als ob dieser ihm durch Blicke Zeichen gegeben, daß alles in Ordnung sei.

Die zwei Aufseher, welche Radowitsch zu bewachen hatten, bemühten sich vergebens, ihn zu veranlassen, daß er sein Lager aufsuche.

„Er kann jeden Augenblick kommen,“ murmelte er vor sich hin, „und es ist besser, wenn ich wach bin, damit kein Mißverständnis eintrete.“

Seine Kehle war ausgetrocknet, seine Zunge klebte am Gaumen, doch wies er jede Erfrischung zurück und trank weder Wasser noch Wein. Der Angstschweiß trat ihm auf die Stirn, er zitterte vor der drohenden Vernichtung.

Endlich begann ein falscher Lichtschein durch die erblindeten Fensterscheiben der Zelle zu dringen. Es waren die ersten Strahlen des Tages, der das Leben der Verurteilten beenden sollte. Und nun begann Radowitsch in wilder Hast seinen Wächtern zu erzählen, daß seine Verurteilung nur zum Scheine geschehen sei. Die beiden Männer warfen sich bedeutsame Blicke zu, die zugleich Mitleid mit dem armen Gefangenen ausdrückten, sagten aber nicht ein Wort.

Nach Ablauf einiger Minuten waren alle zehn, deren Todesstunde geschlagen, im Hofraume des Gefängnisses versammelt. Neun von ihnen waren ruhig und gefaßt; für sie war die Bitterkeit des Todes vorbei, einer davon war jedoch die Beute der schrecklichsten Todesangst, die sich in seinem aschfaulen Gesicht mit den zitternden Lippen nur allzu deutlich ausdrückte. Es war Radowitsch, an den sich nun die anderen mit aufmunternden Reden wendeten.

„Komm, Dimitri,“ rief einer, „wir alle schulden der Natur unser Leben; besser, wir zahlen die Schuld jetzt, als später.“

„Kopf empor, Kamerad,“ sagte ein anderer, „mache diesen Söldlingen nicht die Freude, Dich betrübt zu sehen!“

„Es ist nur ein Mißverständnis, es kann nicht sein,“ murmelte stieren Blickes der Unglückliche. „Wo ist General Wladimirowitsch?“

„Er ist nie bei Exekutionen zugegen,“ antwortete der Soldat, an den sich Radowitsch mit dieser Frage gewendet. „Er hat seine Ordres bereits letzte Nacht ertheilt.“

Hierauf setzte sich der traurige Zug der Todeskandidaten nach dem Glacis vor den Festungswerken in Bewegung. Ein Priester mit dem Kreuzsir ging voran, die Verurteilten folgten einer nach dem andern in ihrem Totenkleide, einem Kittel aus weißem Leinen.

Die Sonne war noch nicht völlig aufgegangen, als der Zug langsam dem Orte der Exekution zuschritt. Das Leben der Verurteilten zählte nur noch nach Minuten und näherte sich mit furchtbarer Raschheit mit jedem Schritte, den sie thaten, mehr seinem Ende. Endlich erreichten sie den bestimmten Platz. Man hatte zehn Pfähle in die Erde eingerammt, an welche die Verurteilten gefesselt wurden. Vor ihnen marschierte eine Kompanie Soldaten auf, deren gegen sie gerichtete Flintenläufe im ersten Glanze der aufgehenden Sonne funkelten. An der Spitze der Truppe stand ein Offizier, der das Zeichen für die Fülllade geben sollte.

Und nun werden die letzten Todesvorbereitungen getroffen. Das Kreuz wurde den Verurteilten zum Kusse gereicht, hierauf von einem Abgesandten des Gerichtes nochmals das Urteil verlesen, sodann der Stab gebrochen und den Delinquenten zu Füßen geworfen. Tiefe Ruhe herrschte in diesem Momente, man hätte das Summen einer Fliege hören können.

Da geschah etwas ganz Unerwartetes. Der Offizier, welcher das Zeichen zur Vollstreckung des Urteils geben sollte, kommandierte Rehr und zog mit seiner Truppe ab. Den Verurteilten wurde sodann mitgeteilt, daß der Zar sie begnadigt habe. Sie wurden von den Pfählen losgebunden. Es war ihnen, als ob sie aus einem bösen Traum erwachten und sie schienen die Wendung ihres Schicksals anfangs gar nicht zu verstehen. Dann umarmten und beglückwünschten sie sich, daß sie dem Leben wiedergegeben waren. Nur einer verhielt sich stumm und ruhig. Als man ihn losband, fiel er nach vorwärts auf sein Angesicht.

„Er ist ohnmächtig geworden,“ sagte ein Soldat, „rasch Wasser her!“

Der Arzt trat hinzu und untersuchte den Mann.

„Es ist nichts mehr nötig,“ sagte er dann ruhig, „der Schreck hat ihn getödtet.“

Der Tote war — Radowitsch. Er brauchte nun die Rache seiner Genossen nicht mehr zu fürchten. Der Chef der geheimen Polizei hatte sein Versprechen pünktlich gehalten.

Wunderkinder.

„Wahrheit erscheint an Thoren nicht so hart, Als an den Weisen, ist der erst vernarrt; Dann verwendet allen Wiß daran, Daß er die Thorheit Weisheit nennen kann.“
Shakespeare.

Manche meiner Leserinnen zählen vielleicht unter ihren näheren Bekannten eine Familie, die zu besuchen sie mit Recht fürchten und scheuen. Und doch sind es vielleicht recht liebe und nette, auch gebildete Leute, denen man auf diese Weise aus dem Wege geht. Erstaunt fragen deshalb wir, die sie noch nicht besucht haben: „Was haben Sie denn gegen die Leute? Sind vielleicht die Kinder ungezogen und den Gästen des Hauses lästig?“ „Im

Gegenteil, die Kinder sind sehr — sehr gut erzogen,“ er halten wir zur Antwort, und bei dem recht ausdrucksvoll gesprochenen „sehr“ klingt es wie ein Seufzer der Resignation hindurch. Sind wir genügend bekannt, so beantwortet man unseren fragenden Blick folgendermaßen: Die beiden Leuten sind die herrlichsten Menschen von der Welt. Herzlich und liebenswürdig wird man begrüßt, wenn man hinkommt und fühlt sich ordentlich als schlechter Mensch, daß man ihr Haus für lange Zeit so konsequent nied. Sie erkundigen sich sogleich sehr teilnehmend nach dem Ergehen unserer Kinder, und da fällt es uns schwer auf die Seele, daß wir absichtlich nicht nach den ihrigen fragen, obwohl wir wissen, daß sie sämtlich in ihnen leben und aufgehen. Wir fühlen uns also beschämt und holen das Versäumte nach.

Da! Dem Verhängnis ist das Stichwort gegeben. Es bricht herein, unaufhaltsam, überwältigend. Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als uns gottergeben ins Unvermeidliche zu fügen. Deshalb auch frevelten wir und opferten der Konvenienz die Wahrheitsliebe! Das Ergehen der kleinen Engel war uns ja im Grunde genommen so furchtbar einerlei, ja noch mehr als einerlei gewesen — als hätten wir nicht fragen sollen. In den Gesichtern der glücklichen Eltern aber geht die Sonne auf, sie dürfen nun von den lieben Kinderchen sprechen — man hat ja gefragt! Daß wir selbst auf dieselbe Frage trocken geantwortet hatten: „Danke, sie sind wohl!“ das ist nicht ihre Schuld. Wir sind aber keine so glücklichen Eltern, haben auch keinen besonderen Grund dazu. Das liegt hier anders. Vater und Mutter überbieten sich gegenseitig im Aufzählen aller Vorzüge und Talente ihrer teuren Sprößlinge und bemerken es gar nicht, wie stumm, wie müde wir zuhören, finden es jedenfalls ganz natürlich, daß wir solchen Wundern gegenüber sprachlos geworden sind und mit elterlichem Schmerz innerlich Vergleiche anstellen mit unserer Nachkommenschaft, die so verzweifelt duzendmäßig geraten ist und sich durchaus nicht um ein Atom von Anderen ihres Alters unterscheiden will.

Die Mama läßt es sich nicht nehmen, unsere Phrase: „Es freue uns sehr, die Kinder „wohl“ zu „finden,“ dahin auszulegen, als empfänden wir ein heißes Verlangen, uns durch den Augenschein von der Wahrheit ihrer Versicherung zu überzeugen, und so beeilt sie sich, dieses Verlangen zu befriedigen, damit wir nur ja von keinen hangen Zweifeln gequält werden. „Anna! ach bitte, rufen Sie doch mal die Kinder!“ hören wir sie draußen sagen, indes der Papa schonend, damit uns kein Schaben erwache, uns auf die kommenden Genüsse vorbereitet. „Die machen Fortschritte, sag ich Ihnen! Wir können wirklich von Glück sagen! Deklamieren kann Ihnen der Kleine!“ Und die Klara, die spielt Klavier wie ein Großes! Ah, da kommen sie schon . . . na, gib mal der Tante die Hand — die andere Hand, Karlchen, welches ist die schöne Hand? Kannst Du das Verschen noch von der rechten Hand? Sag's mal der Tante! Aber Klara, wie begrüßt ein höfliches kleines Mädchen Mama's Gäste? „Sie hat uns ja schön die Hand gegeben,“ werfen wir, Unheil ahnend, abwehrend ein. „Ja, sie soll aber früh seine Manieren lernen . . .“ und Clara bringt uns in ein Dilemma, indem wir nicht wissen, ob wir lachen oder weinen sollen, da das Kind mit der ernstesten Miene von der Welt eine lächerliche Karrikatur einer Art Kunstverbeugung ausführt. „Hermann, hol mal Deine Flechtblätter! — die macht er nämlich wunderbar!“ (Natürlich macht er sie genau nach den Vorlagen, wie alle anderen Schüler des Kindergartens auch.) „Karlchen, sag mal das Gedicht vom Fuchs und dem Raben — eine Betonung hat der kleine Bengel — Sie sollen mal hören — prachtvoll!“ Clara, spielt — Vater und Mutter nicken erst sich gegenseitig, dann uns strahlend zu: „Hören Sie den Anschlag?“ Wir nicken stumm — gewiß hören wir es, wie das Kind verständnislos auf die Tasten einhaut. Diese Programmnummer hat wenigstens das Gute, daß das Elternpaar, bis auf gelegentliche Bewunderungsausrufe, Mißschweigt und auch die übrigen Kinder inzwischen im Produzieren ihrer Künste pausieren müssen. Um solcher Segnung willen sei der falsche Takt und die gelegentlichen ohrenzerreißenden Dissonanzen verziehen. Mit einem entsetzlich falsch gegriffenen Akkord schließt diese Glanznummer und wir atmen auf im Glauben, jetzt die Kinder sich verabschieden zu sehen und einmal eine vernünftige Unterhaltung beginnen zu dürfen.

„Doch mit des Geschickes Mächten“ u. s. w. Mama setzt sich an's Klavier und die drei Kinder singen, natürlich mit souveräner Verachtung jeglichen Wohllauts. Nun, nachdem noch ein kleines Salonstückchen von den Kleinen mit verteilten Rollen deklamiert worden, ist das Maß voll. Wir sahen, würden wir länger angestrengt werden, und wir fühlen so eigen, so schuldbehaftet, wir sind gewohnt zu bezahlen, wenn wir in einem Zirkus Kunststücke der höheren Dressur mitanzusehen. Das lebhafteste Bedauern der glücklichen Eltern wird, man sieht es ihnen an, gemildert durch das Bewußtsein, den kurzen Zeitabschnitt unseres Besuchs wenigstens zu einem genußreichen, uns unvergeßlichen gestaltet zu haben. Und in letzterem Falle mögen sie Recht haben, nur klingt es mehr wie eine Drohung, wenn unser Gatte draußen auf der Straße sagt: „Das vergesse ich ihnen so bald nicht! Keine zehn Pferde bringen mich da wieder hin! Das kommt davon, wenn man den Frauen nachgibt. Jetzt hast Du wieder einmal Deinen Willen gehabt. War das eine Tortur! Ich möchte nur wissen, wozu wir einen Tierchutzverein haben, wenn er da nicht einschreitet.“

